

University of Georgia
Athens 2011/12

Nach etwa fünf Monaten im Peach State beginne ich Athens zu lieben. Die kleine, gemütliche Stadt in Clarke County hat einiges an Kultur und Freizeitaktivitäten zu bieten. Es gibt hier zahlreiche Bars downtown, Live Musik, Theater, den Botanische Garten, das Ramsey Sportcenter und Atlanta ist mit dem Auto nur etwa eineinhalb Stunden entfernt. Athens hat einen ganz eigenen „Straßen-künstlerischen“ Charme mit viel buntem Graffiti an Gebäudewänden und einem der Schnelligkeit von Großstädten entrückten Gemütlichkeit. Natürlich, Athens ist keine pulsierende Metropole, dem sollte man sich bewusst sein, doch wer gerne ein Jahr lang authentisch in den Südstaaten leben möchte, der ist hier genau richtig. Bezüglich des Akzents braucht man sich auch keine Sorgen zu machen. An der Uni spricht jeder ganz „normales“ Englisch. Die einzige Wendung, die man sich wohlmöglich angewöhnt ist „y’all“, eine Kurzform von „you all“. Aber ansonsten begegnet einem der Südstaatenakzent nur ab vom Campus, in Person des Hausmeisters, der Athens-Transit Busfahrer oder den Kassiererinnen in den Mensen. Ich finde das cool und ziemlich charmant. Das sind eben die Südstaaten und die sprachlichen Eigenheiten gehören dazu. Wichtig auch zu wissen ist, dass ECV – East Campus Village, der Ort an dem man im Normalfall untergebracht wird, relativ weit von Downtown und insbesondere von Einkaufsmöglichkeiten entfernt ist. Um in die Stadt zu kommen, habe ich mir ein Fahrrad besorgt. Nach Downtown braucht man nur etwa zehn bis fünfzehn Minuten. Supermärkte sind mit dem Rad allerdings nicht wirklich erreichbar. Man hat hier die Möglichkeit sich einen „Meal Plan“, entweder für fünf Tage oder für sieben Tage in der Woche zu kaufen. Damit kann man alle Mensen auf dem Campus benutzen. Mir war das allerdings ein bisschen zu teuer und ich habe entschieden mich selbst zu versorgen. Glücklicherweise habe ich einen amerikanischen Freund, der mich einmal in der Woche mit dem Auto mit zu Kroger oder Walmart nimmt. Auch meine Mitbewohnerinnen haben ein Auto und können mir aushelfen. Im Grunde ist das auch wirklich gar kein Problem. Wenn man On-Campus lebt, dann hat man ohnehin drei amerikanische roomies, die normalerweise mit Auto ausgestattet sind. Im Übrigen ist das On-Campus Housing wirklich zu empfehlen. Ich habe vor meiner Abreise lange überlegt, ob ich mir lieber selbst etwas suchen soll, aber meistens ist Off-Campus im Nachhinein doch nicht ausschlaggebend billiger oder eben relativ weit ab vom Schuss. Insbesondere fürs Kontakte- und Freundeschließen ist ECV einfach super. Da alle Internationals dort untergebracht werden, hat man die Leute, die man schon während der Orientierungswoche kennenlernt gleich nebenan. Und da man im Apartment mit drei Amerikanern zusammenlebt, bekommt man auf direktem Wege ein bisschen amerikanische Kultur mit. Die Orientierungswoche ist übrigens sehr zu empfehlen. Ich habe dort viele meiner jetzigen Freunde getroffen und da die Woche von amerikanischen Studenten, den „World Leaders“ durchgeführt wird, hat man oft auch schon ein paar nette heimische Bekanntschaften gemacht. Auch erhält man in der O-Woche einige wichtige Informationen und hat ein wenig Zeit sich auf alles einzustellen bevor die Uni losgeht. Die UGA ist eine vielschichtige Institution. Ich studiere Geschichte und hatte ein sehr stressiges Semester, habe aber nebenher auch einen Soziologie- und einen Theaterkurs zum Ausgleich gemacht. Das Studium ist hier insbesondere in den Humanwissenschaften völlig anders strukturiert. Das Lesepensum ist enorm und diverse Research Paper müssen unter dem Semester geschrieben werden. Dazu hat man die Midterms,

die Finals und mehrere Quizzes, eine Art unangesagte Tests. Das ist in jedem Fall alles machbar, man muss allerdings relativ viel Zeit und Arbeit reinstecken, wenn man gut sein will. Von vielen anderen Studenten, die eher in Richtung Wirtschaft und Marketing studieren hört man anderes. Deren Studium ist etwas entspannter. In der Geschichte, Philosophie und den Literaturwissenschaften muss man einfach unheimlich viel lesen, darüber sollte man sich bewusst sein. Es ist in jedem Fall interessant zu sehen wie das amerikanische Unisystem funktioniert und nach dem ersten Semester hat man sich dann auch etwas eingelebt und geht die Uni etwas erfahrener an.

Was sich als äußerst hilfreich erwiesen hat, ist die Eröffnung eines amerikanischen Bankkontos. Die Bank of America ist hierfür eine gute Adresse. Bezüglich Krankenversicherung, hier ein Tipp: Man kann sich entweder noch in Deutschland eine Auslandskrankenversicherung besorgen oder die obligatorische UGA-Versicherung kaufen. Ich habe mich bei der Hanse-Merkur versichert für 31 Euro im Monat, ein Studententarif. Mit dieser konnte ich mich von der UGA-Versicherung befreien lassen und musste somit nicht doppelt zahlen. Man sollte also unbedingt vorher prüfen, ob die deutsche Versicherung den requirements der amerikanischen entspricht, ansonsten gibt es keinen waiver.

Auch wichtig, in Athens scheint die Sonne - jeden Tag. Das Wetter ist hier unglaublich. Wir haben nun Ende Dezember und das Thermometer zeigt immer noch bis zu 18° Celsius an. Sommerkinder sind hier also gut aufgehoben. Es ist ein schöner Ort, ideal zum Kennenlernen amerikanischer Kultur im Süden, die Menschen sind unglaublich freundlich und hilfsbereit. Und Football ist natürlich ganz groß. Das Stadium hier ist gigantisch und die Stimmung einfach einzigartig. Wenn tausende von Menschen schreien: „Goood Dawgs. Sick Em. Woof Woof Woof Woof“, dann wird man Teil des Ganzen, Teil der Community. Mein Aufruf: Leute, geht nach Athens! Ich hätte mir keinen besseren Ort vorstellen können.